

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr mittags...
Die Befreiung des Anzeigen-Preises wird bei...
Jeder Anspruch auf Rückzahlung...
Gemeinde-Biro - Konto Nr. 136.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint...
Der Bezugspreis...
Im Falle höherer Gewalt...
Postfach-Konto Leipzig Nr. 20148.

Nummer 57

Sonntag, den 15. Mai 1927

26. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Wohnungszählung 1927.

Am 16. ds. Ms. findet eine Wohnungszählung im Deutschen Reiche statt. Den Grundbesitzern oder deren Vertretern werden durch die Gemeindebehörden die zur Zählung bestimmten Erhebungspapiere Grundstückliste (Duckfasse Nr. 1) und Wohnungskarten („ 2)

rechtzeitig zugestellt werden. Die Grundstücklisten haben die Grundbesitzer selbst auszufüllen. Die Wohnungskarten haben sie an die Mieter zur Ausfüllung abzugeben. Die Grundbesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet die von den Mietern ausgefüllten Wohnungskarten zu prüfen, ob die darin gemachten Angaben sich mit dem Stande vom 16. Mai 1927 decken und daß die Angaben vollständig sind. Die Listen werden am 16. bzw. 17. Mai von den ehrenamtlich tätigen Zählern wieder abgeholt. Es wird um sorgfältige Ausfüllung der Listen ersucht und gebeten den Zählern in jeder Beziehung entgegenzukommen zu erwiesen.

Über die Grundstückliste und die Wohnungskarte wissenlich oder grobfahrlässig unrichtig ausfüllt oder die Ausfüllung nicht fristgemäß ausführt wird mit Geldstrafe belegt. Außerdem hat die Gemeindebehörde das Recht, die Angaben auf Kosten der Betroffenen herbeizuziehen.

Auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden vom 21. April 1927 wird hingewiesen.

Ottendorf-Okrilla, am 10. Mai 1927.

Der Bürgermeister.

Grundersteuer.

Der erste Termin Grundersteuer 1927 ist am 15. ds. Ms. fällig geworden.

Die Beträge sind bis zum 30. ds. Ms. an die hiesige Steuerkasse abzuführen.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Mai 1927.

Der Gemeinderat.

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Mai 1927.

Der Fahrplan für den Sommerabschnitt wird am Sonntag dem 15. Mai, eingeführt. Mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans werden bei der Reichsbahn die Stunden durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet. Der Tag beginnt mit 0.00 und endet um 24.00. Die Abfahrzeit der Züge genau um 12 Uhr Mitternacht abfahrenden Züge wird demnach 0.00, die Anfahrzeit der genau um Mitternacht eintrifftenden 24.00 sein. Wenn auch das Stundenplan des Fahrplans den Ungeübten zunächst Schwierigkeiten bereitet, so bringt doch die Einführung der durchgehenden Zeit das Gute mit, daß künftig keine Verwechslung der Vor- und Nachmittagsstunden mehr vorkommen kann.

Kleinnaundorf. Zu dem bereits gemeldeten Brand der Feldmühle ist noch hinzuzufügen, daß Frau Besche zufällig gegen 1/2 1 Uhr erwachte und alles um sich in Flammen sah, sich mit den Kleinen nur mit Not retten konnte, ohne auch nur einen Augenblick an warme Kleidung denken zu können. Löschmannschaften aus Kleinnaundorf, die Döbener Motorspritze und Taucha waren zur Stelle. Die Mät ließ die Mannschaften schwer heran. Nicht nur das Wohngebäude und die Schneidmühle, das Maschinenhaus mit Drechselmaschine und eine Kanne von Holzvorreden wurden trotz gänzlicher Windstille ein Raub der Flammen. Ein Angliak kommt selten allein! Ein Motorradfahrer sollte Schlauchmaterial aus Radeburg heranziehen, er lehrte nicht nur Brandstätte zurück, er ist in der Dunkelheit durch einen Motorschiff verunglückt. Der Sozius hat, aber und über am Kopf blutend, noch soviel Selbstgegenwart gehabt das Motorrad in Stand zu setzen, daß er den Arzt heranziehen konnte. Der Verunglückte wurde dem Radeburger Krankenhaus zugeführt und liegt zur Zeit noch ohne Befinnung. Das Brandunglück soll durch den Kartoffeldämpfer entstanden sein.

Dresden. Außer Verkehrsunfällen leichterer Natur waren am Donnerstag drei Unfälle die den Tod bzw.

schwere Verletzungen der Beteiligten im Gefolge hatten. In den Nachmittagsstunden wurde die Unfallkommission des Kriminalamtes nach der Langebrüder Landstraße gerufen. Dort war gegen 5.30 nachmittags kurz vor der Südlicher Bahnhörfahrt ein Radeburger Personenauto in voller Fahrt in den Straßengraben gefahren. Zwei Insassen des Wagens und ein vier Jahre alter Knabe, der sich an der Unfallstelle im Straßengraben aufgehängt hatte, wurden erheblich verletzt. — Weiter fanden noch zwei Zusammenstöße zwischen Radfahrern und Personenkraftwagen statt, und zwar in der achten Abendstunde auf der Kreuzung Kaiser-, Leipziger und Antonstraße und gegen 11.15 Uhr nachmittags Ecke Leipziger und Köhlerstraße. Beide Radfahrer trugen hierbei schwere Verletzungen davon, an deren Folgen der an der Köhlerstraße Straße Verunglückte, ein 52 Jahre alter Zimmerpolier aus Großschönau, auf den Transport nach dem Krankenhaus verstorben ist.

Kamen z. Zur Pflege und Förderung der gesamten Luftfahrt in technischer, wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht wurde hier ein „Luftfahrt Verein“ gegründet. Zum Vorsitzenden wurde der ehemalige Fliegerleutnant Tonwarenfabrikant Hanns Hauffe-Göbra gewählt.

Herrnhut. Die Bürgergemeinde Herrnhut feierte am Donnerstag ihr 200 jähriges Bestehen. 200 Jahre seien an diesem Tage vergangen, seit sich eine etwa 300 Seelen starke, aus den Nachkommen der böhmischen und mährischen Brüder hervorgegangene Gemeinde verband. Mit dieser Religionsgesellschaft ist der Name des Grafen Nikolaus Jindorf untrennlich verbunden, denn mit dessen Erlaubnis konnten sich die böhmischen und mährischen Brüder seit dem 17. Juni 1722 auf den Allergütigen Besitzhof in der Nähe des Hutberges niederlassen, wodurch der Ort Herrnhut entstand.

Warnsdorf. Auf das schon so gebrandmarkte Verhalten der Finanzbehörde, in den Grenzgebieten Vorkriegs anzuwerden, die dann ihre Kundschafft wieder verrieten warf eine Gerichtsverhandlung in D. Seipa neuerdings ein bezeichnendes Schlaglicht. Vor diesem Gerichte hatte sich der 29 jährige Arbeiter Rudolf Jabel aus Obergrund bei Warnsdorf zu verantworten. Jabel wohnte seit Oktober des vorigen Jahres bei der Gastwirtin Buschinsk in Warnsdorf. Da er seine Verpflichtungen nicht bezahlte konnte, bot er seine Dienste der Grenzfinanzwache an, und zwar dergestalt, daß er in Sachsen das Salz einkaufte, aber die Grenze passierte und in Böhmen wieder abzusetzen versuchte, wobei er sich bereit erklärte, die Parteien die ihm das Salz abnahmen, sofort wieder anzuziehen. Anstatt aber den Wachen hinauszuweisen, wurde Jabel tatsächlich von der Finanzwache als Lockvogel angefaßt, ja erhielt sogar eine schriftliche Bescheinigung darüber, daß ihm in jedem einzelnen Falle eine Ergreifung zugesichert wird. Diese Bescheinigung übergab Jabel dem Ratte der Buschinsk als Gutheißung für seine Schuld. Als er sie wieder unvermuteterweise zurückgefordert und Buschinsk die Herausgabe verweigerte, wurde er daraufhin gewaltsam, daß die Polizei und Gendarmerie einfielen mußte, um den Gewalttätigen zur Ration zu bringen. Er wurde nun wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu sechs Monaten schweren Arbeit verurteilt.

Rechenberg-Bienenmühle. Am Mittwoch ist der 28 Jahre alte Bergmann Emil Wagle aus Ofzeg aus dem Bezirksgericht Leipzig entlassen und entkommen. Wagle hatte kürzlich mit den Arbeitern Glöckner und Borzal bin verwegenen Einbruch in das Gemeindefeld Rechenberg-Bienenmühle verübt und aus dem erbrochenen Geldschrank 4800 Mk. gestohlen. Bei der Verfolgung war es dann mit der tschechoslowakischen Gendarmerie zu einem heftigen Feuergefecht gekommen, wobei Glöckner angeschossen wurde.

Leipzig. Ein Volunglück, dem 2 Personen zum Opfer fielen ereignete sich am Dienstag abend gegen 7 Uhr in der Nähe eines Bades an der Pleiße. Ein in einem hiesigen Hotel beschäftigtes 21 Jahre altes Hausmädchen hatte mit ihren Bräutigam, einem 20 jährigen Bauschüler eine Bootsfahrt unternommen. Hierbei scheint das Boot umgeschlagen zu sein. Beide Insassen gingen unter und konnten erst nach längerer Suche als Leichen geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren leider ohne jeden Erfolg.

Rautenkranz. Auf dem Rauche aus dem oberen Vogelland in die Schwarzenberger Gegend hatte am Montagabend eine größere Reichswehrabteilung im idyllisch ge-

legenen Tal zwischen Rautenkranz und Wargenröde Winal bezogen. Das jetzt in unserer Heimat so selten gewordene Bild städtischen militärischen Lagerlebens, dessen Eindruck am Abend durch die aufleuchtenden Winalfeuer noch erhöht wurde, hatte viele Schaulustige aus der nächsten und weiteren Umgebung angelockt.

Chemnitz. In dem Stierereigrundstück der Krantheim A.G. in Chemnitz-Dorna brach Großfeuer aus. Bei Ausruf der Feuerwehr fanden das rund 1000 qm große sich im freien befindliche Rifenlager, Licht- und Telefonmasten, Gartenzäun- und Eisenbahnschwellen in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte zur Unterdrückung des Feuers aus zwei starken Rohren von zwei Motorspritzen etwa zwei Stunden Wasser geben. Der Betrieb ist in keiner Weise gefährdet.

Mylau i. S. Anlässlich der Meisterprüfung zweier hiesiger Fleischergehilfen wurde wieder, wie in der früheren Zeit, der zur Befreiung notwendige Ofise ein Prachtexemplar von einigen Besessenen durch die Straßen der Stadt geführt, und nach alter Sitte gab jeder Geschäftsmann irgend einen Gegenstand, der dem Lobesandibaten angehängt wurde.

Einfachheit.

Eine grundlegende Verflechtung der Besitzverhältnisse haben die Folgen des : leges mit sich gebracht. Für viele wurde die ganze Lebens : stellung, der ganze Lebensquerschnitt verändert; manche, die früher ohne Not und Sorge, ja, ohne genaues Einteilen müssen lebten, stehen heute vor den Resten einstigen Vermögens und wissen sich nun, in den veränderten Verhältnissen, nicht zu helfen. Sie klagen und jammern und stemmen sich innerlich gegen ein Geschick, das nun einmal da ist und so oder so überwinden, zu dem Stellung genommen werden muß. Der weitaus größte Teil des Volkes besteht heute aus solchen, die rechnen, die jede Mark sorgsam abwägen müssen, und für sie alle heißt das Gebot der Zeit: Einfachheit. Und auch für jene andern, die „es nicht nötig haben“, sollte es so heißen, damit sie, die die Mittel und also auch die Verpflichtung haben, helfen und unterstützen können, wo es nottut. Und wieviel tut es not!!

Einfachheit . . . das heißt nicht: Aufgeben innerster, feinsten Kulturgüter und die Form ihrer äußeren Auswirkung, das heißt nicht, die Lebensverhältnisse zurückzuführen in überängstlicher Sparsamkeit, das heißt: Das Leben und die Lebenshaltung so zu gestalten, daß die vorhandenen Mittel, richtig und bewußt angewandt, immer noch eine gewisse Kultur zu schaffen vermögen, und sei sie noch so schlicht.

Das setzt voraus, daß der Schaffende, und hier wird es sich meist um die Frau und Mutter handeln, sich klar darüber ist, was Kultur bedeutet. Und hier fehlt es in den meisten Fällen, dieser grundlegende Begriff wird noch immer viel zu oberflächlich, viel zu äußerlich genommen. Kultur heißt nicht, unzählige Werksachen, seien sie es nun durch Alter, Material oder Seltenheit, um sich her aufzubauen, heißt nicht, in einer „vornehmen“ Gegend wohnen und diese teure Wohnung vielleicht mit allen möglichen schädlichen Opfern erkaufen. Kultur kann in der kleinsten und engsten Vorstadtmohnung sein, kann im Arbeiterviertel wohnen so gut wie in der Villenkolonie; oder auch nicht, hier wie da. Kultur ist Echtheit, ist Treue und Zuverlässigkeit des Materials, und sei es das schlichteste, das sich nicht hinter einer schönen Lünche versteckt. Kultur ist die Liebe und das Verständnis, mit dem die Dinge in den Räumen aufgestellt und zum Sprechen gebracht sind, ist eine kleine, feine, liebevoll hergestellte Handarbeit, ein schönes, getriebenes kupfernes Gerät, das sich nicht hinter einer so bald verschwindenden Verfilberung versteckt.

Wahre Kultur ist immer einfach und schlicht, ohne Verwickelungen und ohne unnötigen Bierat. Sie schafft sich Geräte und Möbel, Schmuck und Kleidung in schönen, ruhigen Linien, in sparsamer Anwendung von Schmuck und Bierat und ohne aufsehenerregende Wunderlichkeiten.

Einfachheit ist das große Gebot unserer Zeit, das so oft verkannt unter dem Rauche lärmender Feste und Vergnügungen, oder unter dem Klagen um verlorenes Hab und Gut, von dem doch so oft noch reichlich genug blieb, um sich her tiefste und feinste Kultur zu schaffen. Den Menschen die Augen zu öffnen für diese Aufgaben und Möglichkeiten ist Pflicht und Beruf eines jeden, der erkannt, um wie große und wichtige Werte für das Volksganze und seine deutsche Kultur es sich hier handelt.

Kirchennachrichten

1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pfarrer Wolf aus Waghau. Kollekte für den Landeskirchenverband.

11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Katholischer Gottesdienst vorm. 10,30 Uhr im Ring.



Neue russisch-englische Spannung.

13. Mai 1927

Am Donnerstag abend wurde in den Büroräumen der Allrussischen kooperativen Gesellschaften eine umfassende Hausdurchsuchung vorgenommen. Es handelt sich um die Firma, die alle russischen Geschäfte mit England vermittelt und allgemein für ein Institut der Sowjetregierung gilt. Kriminalpolizei drang in das Gebäude ein, während uniformierte Polizei die Ausgänge besetzt hielt. Die Hausdurchsuchung hat in London größtes Aufsehen erregt.

Hierzu wird uns weiter gemeldet: Der größte Teil der Polizei ist erst in später Nachtstunde zurückgezogen worden. Während der Nacht waren Polizeiwachen vor dem Gebäude aufgestellt. Dokumente sind nicht beschlagnahmt worden, auch Verhaftungen sind nicht erfolgt. Der russische Geschäftsträger hat noch gestern dem Arbeiterführer Henderson einen Besuch abgestattet, worauf dieser im Unterhaus eine Antrage an den Innenminister wegen dieser Vorkommnisse richtete. Dieser wird wahrscheinlich heute darauf antworten.

Am späten Abend fand noch eine Sitzung des Exekutivkomitees der Arbeiterpartei statt. Weiter verlautet, daß der Innenminister bereits am Mittwoch in dieser Sache befragt worden sei und seine Erlaubnis zur Durchsuchung des Gebäudes auf Grund polizeilicher Informationen gegeben hat.

Russischer Protest in London.

13. Mai 1927

Nach einer englischen Pressemeldung hat der russische Geschäftsträger in London kurz nach der Durchsuchung der sowjetrussischen Handelsgesellschaft Arcos beim Außenminister Chamberlain einen formellen Protest gegen die Durchsuchung eingelegt und Aufklärung über die Vorkommnisse verlangt.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

13. Mai 1927

Wie die Westminster Gazette berichtet, glaubt man in englischen politischen Kreisen, daß die polizeiliche Durchsuchung des Arcos-Gebäudes zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen wird. Die Maßnahme wird von russischen Politikern auf das Schärfste verurteilt und als eine Verletzung der diplomatischen Gebräuche ohne gleichen bezeichnet.

Deutsch-russische Besprechungen.

13. Mai 1927

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Ranzau, ist nach Berlin berufen worden und wird in diesen Tagen hier eintreffen. Wie wir hören, steht seine Reise mit der bevorstehenden Ankunft des russischen Vollstommars für Auswärtiges, Tschitscherin, im Zusammenhang. Tschitscherin wird in der allernächsten Zeit die Rückreise nach Moskau antreten und bei dieser Gelegenheit in Berlin Station machen. In den politischen Kreisen erwartet man hochpolitische Besprechungen zwischen Dr. Stresemann, Tschitscherin und Graf Brockdorff-Ranzau über die deutsch-russischen Beziehungen. In Moskau ist man offensichtlich unruhig darüber, daß anlässlich des Berliner Aufenthalts des früheren britischen Botschafters in der Reichshauptstadt die Reichsregierung irgendwelche Bindungen gegenüber England eingegangen sein könnte, die sich gegen Sowjetrußland richten. In Moskau bringt man der Person d'Abernonys großes Mißtrauen entgegen. Man weiß vor allem daraufhin, daß er seinerzeit das Auswärtige Amt bewogen habe, das Sicherheitsangebot im Februar 1925 zu machen, das dann bekanntlich zu der Locarnopolitik geführt hat.

Der Mississippi steigt noch immer.

13. Mai 1927

Der Mississippi steigt noch immer. Überall wird an der Verstärkung der Dämme fleißig gearbeitet. Das Wasser hat den Damm von Bayou an einer Stelle erneut durchbrochen. Es besteht die Befürchtung, daß bei weiterem Anwachsen der Hochflut eine neue Katastrophe eintritt. — Meldungen aus Toronto besagen, daß sich die Lage im kanadischen Hochwassergebiet in den letzten Stunden verschärft hat. Mehrere Ortschaften in der Nähe von Winnipeg stehen unter Wasser. Winnipeg selbst ist noch nicht gefährdet.

Neue Dammbüche —

Auch der Missouri im weiteren Steigen.

13. Mai 1927

Die Mississippistuten haben etwa eine Meile von Cotton Point im Gebiet des Bayou des Glaises an zwölf Stellen neue Dammbüche verursacht, so daß nunmehr das gesamte mittlere Louisiana von Simmesport bis zum Golf von Mexiko bedroht ist. Das dortige Gebiet ist von 150 000 Menschen bewohnt und wegen seiner berühmten Zuckerplantagen bekannt. Anhaltender Regen verschärft die Gefahr der Lage außerordentlich. Staatssekretär Hoover ist in dem bedrängten Gebiet eingetroffen.

Auch der Missouri ist besonders bei Hannington im Steigen begriffen. Alle Niederungen zwischen Springfield und Whiler sind im Begriff, überflutet zu werden. — Die insgesamt 103 Opfer der Katastrophe bei Poplar Bluff sind in einem gemeinsamen Grab beigesetzt worden.

Hagelschlag und 4 Grad Kälte in Hannover.

Hannover, 13. Mai. (Eig. Funkspr.) Seit heute vormittag gehen über der ganzen Provinz Hannover bei erheblichem Temperatursturz schwere Hagelschauer mit nur kurzen Unterbrechungen nieder. Gemüse- und Erdbeerkulturen wurden bis zu 75 Prozent vernichtet. Großer Schaden wurde auch der Baumbliede zugefügt. Die Temperatur sank teilweise bis auf 4 Grad Celsius unter Null.

Heute nacht setzte in München ein Schneefall ein, der bis zum Morgen anhielt und die Anlagen in eine winterliche Landschaft verwandelte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai 1927.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten wird fortgesetzt. Abg. Frau Sperber (Dnl.) tritt für die Vorlage ein und erklärt, mit dieser Entrüstung müsse sie die Angriffe der Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie, die den Mitgliedern des Ausschusses Anrechnung vorgeworfen habe, zurückweisen. Das sei eine unerhörte Vergiftung des öffentlichen Lebens. (Beifall rechts, Lachen links). Hier gelte das Wort: Was ich selber tu', trau ich andern zu! Vereine und Verbände einschließlich der konfessionellen Schulen und Jugendämter, die für unsere Jugend gute Darbietungen veranstalten, sollten mehr als bisher vom Reiche und den Ländern auch durch Bereitstellung von Geldmitteln gefördert werden. Es müsse alles versucht werden, die Kinder vor sittlicher Verwahrlosung zu bewahren. In Revuen mit lästerlicher Darstellung von

Nachtzeiten gehören Kinder nicht hinein. Den Bestrebungen, allen Schmutz und Schund an die Jugend heranzubringen, müsse ein Riegel vorgeschoben werden. Geldstrafen seien hier vielfach unwirksam. Man müsse zu Gefängnisstrafen und schließlich zur Schließung des betreffenden Betriebes greifen. Abg. Dr. Kunkel (DVP.) erkennt an, daß Verbote nach Art des vorliegenden Gesetzes niemals joviell erreichen können, wie positive Erziehungsmaßnahmen. Die Volkspartei werde immer zur Förderung solcher Maßnahmen bereit sein. Daneben sei das Reich aber verpflichtet, Schutzmaßnahmen für die Jugend zu treffen. Das liege durchaus im Sinne der Reichsverfassung. Der Ausschuss habe durch die Festlegung der Mitwirkung der Jugendämter der Regierungsvorlage den Charakter eines Polizei- und Strafgesetzes genommen. Der sozialdemokratische Redner habe auf einen Popanz losgeschlagen. Keine Partei wolle einen Eingriff in Familienfeiern, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern, das stehe auch nicht im Gesetz. Von einer Theaterzensur könne gar keine Rede sein. Abg. Frau Weber-Berlin (Zentrum) weist darauf hin, daß das Zentrum stets für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Jugendlichen eingetreten sei. Mit Furcht und Mißtrauen könne man die Republik nicht führen. Im Namen der Freiheit des Geistes bekämpfe man das Gesetz, das doch gerade das Ungeistige beseitigen wolle. Die gute große Kunst könne sich weiter in Freiheit entwickeln. Man wende sich nur dagegen, daß die debakelnde Welt sich auf Kosten der Jugend amüsiert. Abg. Rosenbaum (Komm.) hebt hervor, daß sogar die „Kölnische Zeitung“ das Gesetz als unwirksam und überflüssig bezeichnet habe. Der Gesetzentwurf sei ein Attentat gegen die Kultur. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Freitag 3 Uhr. Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten.

Sächsischer Landtag.

(31. Sitzung.) CB. Dresden, 12. Mai.

Die Sitzung des Sächsischen Landtages begann mit der Beratung des Sozialrats und einer Reihe hierzu vorliegender Anträge. Abg. Müller-Planitz (Soz.) beantragte im Namen des Haushaltsausschusses A Genehmigung des Kapitels „Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums“, aber Ablehnung des Gehalts des Arbeitsministers. Abg. Frau Schilling (Soz.) erstattet den Ausschuhbericht über das Kapitel „Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege“. Es wird Genehmigung beantragt. Die Rednerin legt sich auch für eine Reihe sozialistischer Minderheitsanträge ein, die u. a. eine Erhöhung der Mittel für Schulpflege und für Ueberweisungen an die Fürsorgeverbände zur Bekämpfung der in Not Geratenen in Höhe von rund acht Millionen fordern.

Abg. Grellmann (Dnl.) begründet einen Antrag, der Erhöhung der Unterstützungssätze für Kleinrentner und Kriegsbeschädigte und deren Ueberweisung in eine gesonderte Fürsorge verlangt. Zur Begründung einer Reihe von Anträgen sprachen die Abgeordneten Graupe (Soz.), Siegnoth (Soz.), Schreiber (Komm.), Opiß (Komm.) und Ulbricht (Komm.). In diesen Anträgen werden zahlreiche Schutzmaßnahmen für die Heimarbeiter gefordert, sowie Bekämpfung des Abbaues der Erwerbslosenfürsorge und Stellungnahme gegen das Arbeitszeitnotgesetz.

Die Aussprache eröffnete Abg. Dr. Schminke (Komm.). Er nennt den Arbeitsminister Elsner einen

Lafaien des Bürgertums und der Industriellen, der stets die Arbeiterschaft und die Wohlfahrt bekämpft habe.

Abg. Müller-Planitz (Soz.) führt Beschwerde, daß die Regierung nicht gegen das Arbeitszeitnotgesetz Stellung genommen habe. Die Sozialdemokraten werden ihr Mißtrauen durch Ablehnung des Gehalts zum Ausdruck bringen.

Abg. Frau Dr. Ulich-Beil (Dem.) vertritt einen von ihr im Ausschuh gestellten Antrag, der Einwirkung auf die Reichsregierung auf baldige Vorlage eines Kleinentnergesetzes fordert. Weiter wendet sich die Rednerin gegen die Reglementierung der Prostitution.

Abg. Voigt (D. Vp.) verlangt gleichfalls das Kleinentnerverordnungs-gesetz und betont dann zur Vorlage der Heimindustrie, daß diese sich vor allem durch bessere Organisation weiterhelfen könne, als es durch Gesetz geschehe.

Abg. Frau Valtmann (Dnl.) weist Angriffe der Linken auf die Innere Mission zurück und erkennt deren Tätigkeit warm an.

In der Abstimmung werden die beiden Kapitel mit dem Ministergehalt genehmigt. Gegen das Gehaltsstimmten Sozialdemokraten und Kommunisten. Die zentralnationalsozialistischen Abgeordneten enthielten sich der Stimme. Von den Minderheitsanträgen werden zwei angenommen, die 10 000 Mark jährliche Unterstützung für die Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig und Maßnahmen gegen die Prügelstrafe in den Anstalten fordern und ferner noch der Antrag Frau Ulich-Beil (Dem.) über das Rentnerverordnungs-gesetz.

Ohne Aussprache wird darauf das Kapitel Arbeitswesen und Arbeiterschutz genehmigt. Dann begründet die Abgg. Kauhsh (Soz.) und Weier (Komm.) Anträge, in denen zahlreiche Forderungen zum Arbeiterschutz aufgestellt werden. Nachdem diese Anträge begründet sind, wird die Sitzung abgebrochen. Schluß der Sitzung um 1/8 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag, den 17. Mai, mittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung (in der Hauptfache Wohnungsfragen), Vorlagen und Beihilfe an den Flugverkehr, Anträge über Arbeiterbildungsbestrebungen.

Die Generalsynode zum Konkordat

13. Mai 1927

Den letzten Punkt der Tagesordnung der außerordentlichen Tagung der Generalsynode bildete ein Antrag des Verfassungsausschusses zur Konkordatsfrage. Der Berichterstatter, Abgeordneter Universitätsprofessor Dr. Holstein (Greifswald) wies darauf hin, daß keine Frage die Generalsynode und ihre Verfassungskommission so eingehend beschäftigt habe wie das Konkordatsproblem.

Die schweren Sorgen, denen die Generalsynode 1925 gegenüber der Konkordatsfrage und den in ihr liegenden Gefahren Ausdruck gegeben hat, sind durch die seitherige Entwicklung noch gesteigert worden. Insbesondere besteht die ernsteste Befürchtung, daß über das Gebiet äußerer Organisation und finanzieller Beziehungen hinaus, auf dem seit 1821 Vereinbarungen zwischen dem preussischen Staat und der Kurie bestehen, noch andere Fragen, namentlich auch auf dem Gebiete des Schulwesens zum Gegenstand vertragsmäßiger Regelung zwischen Staat und römisch-katholischer Kirche gemacht werden sollen. Die Generalsynode möchte hierin eine wesentliche Verschärfung der in der Konkordatsfrage an sich gegebenen Gefahren erblicken und davon eine schwere Schädigung der evangelischen Kirche, der Volksgemeinschaft und des Staates, insbesondere auch eine verhängnisvolle Störung des konfessionellen Friedens befürchten; gegen eine solche Regelung möchte die Generalsynode mit allem Nachdruck Einspruch erheben. Die Generalsynode fordert von den verantwortlichen Stellen in Regierung und Parlament, daß den bezeichneten Gefahren wirksam vorgebeugt wird. Sie billigt mit Dank und Befriedigung die bisherige Behandlung der Konkordatsfrage durch Kirchenrat und evangelischen Oberkirchenrat und spricht ihnen für die Weiterführung der Angelegenheit ihre Vertrauens aus. Sollte der weitere Verlauf der Dinge Kirchenrat und Oberkirchenrat eine Gefährdung der Lebensbelange des evangelischen Volksteils befürchten lassen, so erwartet die Generalsynode, daß ihr zu erneuter Stellungnahme rechtzeitig Gelegenheit gegeben werde.

In einer Entschließung zur schulpolitischen Lage fordert die Generalsynode von Reichsregierung und Reichstag die beschleunigte Förderung und Erledigung des in der Reichsverfassung in Aussicht gestellten und von der Reichsregierung angekündigten Reichsschulgesetzes.

Der Weltflug über den Ozean.

Newport, 13. Mai. (Funkspr.) Die amerikanischen Flieger Chamberlain und Bertrand, die heute früh 1 Uhr zu ihrem Flug nach Paris aufbrachen, wollten, verschoben wegen des ungünstigen Wetters auf dem Ozean ihren Abflug auf Sonnabend früh 1 Uhr. Byrd beabsichtigt, seinen Ozeanflug in der nächsten Woche anzutreten. Der Flieger Lindberg, der ebenfalls einen Flug nach Paris plant, ist in St. Louis eingetroffen und begann sofort die letzten Startvorbereitungen. Das Zeppelin-Luftschiff Los Angeles mußte wegen unklaren Wetters den Start zur Suche nach den vermissten französischen Fliegern aufschieben. Dr. Edener stattete dem Flughafen Dänholm einen Besuch ab. Da immer noch keine Nachrichten von den verschollenen Fliegern vorliegen, sinkt die Hoffnung zusehends, sie noch lebend aufzufinden.

Auch die Südamerika-Flieger verschollen.

Paris, 13. Mai. (Funkspr.) Wie der Radio-Agentur aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind die Nachforschungen nach den Südamerika-Fliegern Santos Roman und Mounanres ergebnislos geblieben. Man hat die Hoffnung aufgegeben, sie noch am Leben zu finden.



Einigung über das Republik-Schutzgesetz.

13. Mai 1927

Die Germania meldet: Die Besprechungen, die am Mittwoch und Donnerstag unter Vorsitz des Reichstanzlers und im Beisein mehrerer Reichsminister mit den Parteiführern der Regierungsparteien gepflogen worden sind, haben zu einem vorläufigen Ergebnis geführt. Danach werden die die Regierungsparteien im Reichstage einen Initiativantrag einbringen, wonach das Gesetz zum Schutze der Republik um zwei Jahre verlängert wird. Das Kabinett, das ebenfalls zu einer einmütigen Auffassung gekommen ist, wird davon absehen, von sich aus eine Regierungsvorlage an den Reichstag gelangen zu lassen. Diese Vorlage müßte dann den vorgeschriebenen parlamentarischen Weg gehen, d. h. also, die verschiedenen Kommissionen und Lesungen passieren, ehe sie an den Reichstag gelangen könnte. Damit würde viel Zeit verloren gehen. Es liegt aber im Interesse der gesamten Politik, daß diese Frage möglichst bald aus der öffentlichen Diskussion ausgeschaltet wird. Man hat daher den Weg des Initiativantrages der Regierungsparteien gewählt. Was den Inhalt dieses Antrages angeht, so besteht er aus einem §, der besagt, daß die Geltungsdauer des jetzigen Gesetzes auf zwei Jahre verlängert wird, daß aber die Befugnisse des Staatsgerichtshofes an einen Senat des Reichsgerichtes übergehen. Wenn das Reichsverwaltungsgericht in Kraft tritt, soll es an Stelle dieses Senats treten.

Zu dem Gesetz werden die Regierungsparteien eine Entschließung einbringen, die die Regierung auffordert, in Erwägungen darüber einzutreten, welche Bestimmungen des Gesetzes überhaupt beibehalten und in das allgemeine Strafgesetzbuch übernommen werden sollen. Die Entschließung ist noch nicht formuliert. Ihr Inhalt wird sich aber in der angegebenen Richtung bewegen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Dienstag abend einmütig diesen Abmachungen bei und billigte die Haltung ihrer Unterhändler. Der Reichstanzler wird im Laufe der nächsten Tage auch mit den Vertretern der Oppositionsparteien Fühlung nehmen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man als sicher an, daß das Gesetz noch vor den Pfingstferien verabschiedet werden wird.

Die Befähigungs-Verhandlungen vor dem Abschluß.

13. Mai 1927

Die Verhandlungen — denn um solche handelt es sich — des Vorschlagsrats Dr. Rieth mit dem französischen Außenminister über die Frage der Befähigungsverminderung im Rheinland stehen nunmehr vor dem Abschluß. Wie wir erfahren, hat Herr Rieth am Mittwoch neue Instruktionen des Auswärtigen Amtes für seine kommenden Besprechungen mit Briand erhalten. In der Wilhelmstraße nimmt man an, daß die Pariser Verhandlungen spätestens am Freitag oder Sonnabend beendet sein werden, das heißt, zu diesem Zeitpunkt wird sich ergeben, in welchem Ausmaße eine Verminderung der Befähigungsstruppen in Erscheinung tritt.

Wie jetzt feststeht, bewegen sich die Pariser Verhandlungen einmal um die Befähigungsverminderung, und zum anderen um die Feststellung der Zeitdauer der Disbefähigungen. In Berliner Regierungskreisen wird erklärt, daß diese Fragen miteinander nicht verknüpft werden, weiter sei die teilweise ausgetauschte Behauptung, in Paris stünde auch die Frage der Revision des Dawesplanes zur Debatte, durchaus unzutreffend. Merkwürdig ist aber, daß einige Pariser Blätter, so vor allem der „Petit Parisien“ und der „Matin“ über den Gang der Besprechungen des Herrn Rieth mit dem französischen Außenminister Mitteilungen veröffentlichten, die vom Quai d'Orsay stammen sollen und im Widerspruch zu den Auslassungen der Berliner maßgebenden Kreise stehen. Es ist nun auffallend, daß

deutscherseits die Behauptung nicht dementiert wird, nach der die Reichsregierung nunmehr bereit sei, die Feststellung der Schleifung der Disbefähigungen durch einen oder gar mehrere der in Berlin beglaubigten Militärrattachés vornehmen zu lassen. Allem Anscheine nach bildet diese Frage gleichfalls Gegenstand eingehender Verhandlungen des deutschen Vorkommissars Rieth mit Briand. In deutschnationalen Kreisen hat man nun in den letzten Tagen dem Kabinett zu verstehen gegeben, daß eine derartige neue abschließende Kontrolle faktisch auf eine Wiederbelebung der abgeschafften Kontrollkommission hinauslaufen würde. Der Reichsaußenminister hat nun Herrn Dr. Rieth Anweisung gegeben, daß, wenn nun Deutschland sich schon mit einer nochmaligen abschließenden Kontrolle bereit erklärt, diese unter keinen Umständen durch drei militärische Sachverständige, und zwar einen Franzosen, einen Engländer und einen Belgier vorgenommen werden dürfe. Wenn man übrigens in Paris erklärt, diese deutsche Auffassung laufe dem Geiste des am 31. Januar zwischen der Vorkommission und der deutschen Regierung geschlossenen Abkommens zuwider, und die Uebertragung der Ueberwachung der restlichen Entwaffnungsmassnahmen an die alliierten Militärrattachés wäre nach Auffassung der alliierten Regierung niemals erfolgt, wenn die Militärrattachés nicht befugt wären, gemeinsam zu handeln, so entspricht diese Behauptung keineswegs den Tatsachen. Von einer abschließenden Kontrolle war seinerzeit nicht die Rede gewesen. Um nun unnötige Reibungen und eine neue Spannung zwischen Berlin und Paris zu vermeiden, wird der deutsche Vorkommissar Herrn Briand gegenüber jetzt zum Ausdruck bringen, daß die Reichsregierung sich mit einer abschließenden Kontrolle einverstanden erklärt, jedoch unter der Bedingung, daß nur ein Militärrattaché den abschließenden Kontrollbesuch vornehmen darf.

Die Reichsregierung hat sich zu dieser Konzession vor allem auch aus dem Grunde entschlossen, weil ganz offensichtlich im Austrage des britischen Gesamtkabinetts der britische Kriegsminister dem Unterhaus mitgeteilt hat, es bestünde keine Wahrscheinlichkeit auf irgendeine beträchtliche Verminderung der britischen Besatzungstruppen in der unmittelbaren Zukunft. Durch diese Neuherung werden unsere Informationen bestätigt, wonach die Reichsregierung auf eine Unterstützung ihrer Forderung in der Räumungsfrage durch England nicht rechnen kann.

Aus aller Welt.

* **Nationalsozialistische Tumulte in Charlottenburg.** Am Wilhelmplatz in Charlottenburg kam es am Donnerstag abend, wie die Morgenblätter berichten, aus Anlaß einer verbotenen nationalsozialistischen Versammlung zu umfangreichen Ausschreitungen. Bis in die späten Abendstunden wurde die Polizei von den auf der Straße herumziehenden Demonstranten in Atem gehalten. Wiederholt mußten Jäger von mehreren hundert Personen zerstreut werden. Insgesamt wurden zehn Personen

wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen festgenommen. Es gelang ferner, den Nationalsozialisten Schäfer, der sich in der Menge befand, zu verhaften. Er kommt als Haupttäter des Ueberfalles auf den Bahnhof Lichterfelde-Dt in Betracht. Da gegen ihn ein Haftbefehl vorliegt, wird er dem Untersuchungsrichter in Moabit zugeführt werden.

* **Große Unterschlagungen beim St. Josephs-Hospital.** Aus Oberhausen wird gemeldet: Die Pförtnerin des St. Josephs-Hospitals, Käthe Weber, die zuletzt den Posten einer kaufmännischen Leiterin des Hospitals bekleidete, hat nach und nach 70 000 Mark unterschlagen. Als die Verfehlungen bekannt wurden, versuchte sie, sich zu erhängen, was ihr jedoch mißlang. Sie ist in Haft genommen worden.

* **Großfeuer in einer Patronenfabrik.** Gestern nachmittag entstand in der Magdeburger Maschinen- und Patronenfabrik von Polte ein Großfeuer. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand ein riesiger Holzschuppen mit Badmaterial, Holzstößen und Geschloßhäfen in Flammen. Mit acht Schlauchleitungen konnte die Feuerwehr nach anderthalbstündiger angelegter Tätigkeit das durch den Wind begünstigte Riesenfeuer auf seinen Herd beschränken. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Haftentlassungen in der Nordbaltische Kisten.** Nach Abschluß der Voruntersuchung wurden auf Antrag der Verteidigung die Hausdame Reumann und der Schlosser Strauß aus der Untersuchungshaft entlassen, da die Verdachtsmomente nicht ausreichen sollen, andererseits aber auch kein Fluchtverdacht bestehe. Möglicherweise wird demnächst das Hauptverfahren eröffnet werden.

* **Ein Flugzeug in eine Kavallerieabteilung gestürzt.** Wie die „Post. Ztg.“ aus Bularek meldet, stürzte auf dem Militärflugplatz Cotrocena ein Flugzeug ab und fiel in eine Gruppe Kavallerie. Drei Kavalleristen wurden sofort getötet, mehrere schwer verletzt. Die Insassen des Flugzeuges erlitten leichtere Verletzungen.

* **Hungersnot im Karstlande.** Einer Morgenblätter-Meldung aus Belgrad zufolge ist in vielen Bezirken der Herzegowina infolge der Notlage der Landwirtschaft Hungersnot ausgebrochen. Im Dorfe Buzice sind drei Bauern Hungers gestorben. Auch in anderen Dörfern hat die Hungersnot solchen Umfang angenommen, daß viele Leute im Sterben liegen. Die Behörden haben die Regierung um Hilfe gebeten.

* **Zwei Eisenbahnunfälle in Polen.** — **Attentat auf den Warschauer Schnellzug.** In der Nähe von Wilna entgleiste am Donnerstag mittag ein Militärzug. Die Lokomotive und acht Wagen wurden stark beschädigt. Zahlreiche Soldaten wurden verletzt, darunter ein Offizier und sechs Unteroffiziere lebensgefährlich. Zu gleicher Zeit fuhr auf der Station Sambor in Ostgalizien eine Lokomotive in einen Personenzug hinein. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Zwei Personen sind schwer verletzt worden. Bei der Station Baranowitschi wurde außerdem am Donnerstag ein Attentat auf den Warschauer Schnellzug verübt. Kurz vor Passieren des Zuges wurde festgestellt, daß die Gleise aufgeschraubt waren. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden.



Die Hänge-Kommission.

Zur Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung.

Unser Bild zeigt die Jury, die sogenannte „Hänge-Kommission“, beim Bestimmen und Aufhängen der Bilder: Prof. Spiro; W. Bauer Antoine; Fenerabend; Prof. Hauschild.

Die Hänge-Kommission.

Aber der Verwalter Heerfuss kam nach Hause zurück, müde und bespaßt. Er kam von der Feuerzelle und war seit dem frühen Morgen unterwegs.
„Nachtzeit, Herr von Gerlach! Das ist ein Erntewetter, nicht wahr?“
„Rolf nickte und reichte ihm die Hand.“
„Es soll noch acht Tage so anhalten, dann haben wir keine Rot um das Futter, Herr Verwalter.“
„Warum halten Sie hier vor dem Hause? Gehen Sie nicht hinein?“
„Rolf lachte.“
„Ich warte nur, bis Herr von Selitz seine Mutter begrüßt hat. Da das gnädige Fräulein nicht zu Hause ist — ich traf sie am Friedhof — bin ich gar nicht erst hineingegangen. Ich glaube, Mutter und Sohn sind sich selbst genug.“
„Das glaube ich auch. Frau von Selitz war schon gestern in fiebriger Unruhe. So ein Mutterherz ist rührend. Und Frau von Selitz nun überhaupt. Das ist eine Seele von einer Frau. Ich freue mich sehr, Herr von Gerlach, daß Sie gerade diese vorzügliche Dame unserem gnädigen Fräulein empfohlen haben. Sie stimmen ganz prächtig zusammen, die beiden Damen.“
„Das wußte ich vorher, lieber Herr Verwalter, sonst hätte ich dem gnädigen Fräulein Frau von Selitz nicht so dringend empfohlen. Es ist doch eine Freude, wie Fräulein von Glossov ausläßt in der Heimat.“
„Das will ich meinen, Herr von Gerlach. Meine Frau und ich, wir freuen uns um die Weite, daß unsere junge Herrin das Bächen wiedergelernt hat.“
„In dem kam Hans von Selitz mit seiner Mutter wieder heraus. Die alte Dame wurde rot wie ein junges Mädchen, als sie jetzt Rolf von Gerlach die Hand reichte.“
„Was müssen Sie nur von mir denken, daß ich vorhin so koplos mit meinem Jungen davongelaufen bin, ohne Sie zu begrüßen.“
„Rolf lächelte ihr die Hand und lachte.“
„Das habe ich ganz in der Ordnung gefunden, gnädige Frau. Wenn Hans auf der Bildfläche erscheint, muß mein Stein neben ihm erblinden. Aber nun entführe ich Ihnen Hans sofort wieder. Wir werden zu Hause erwartet.“
„Ja, ja, daren muß ich mich sagen. Aber Sie kommen ja am Nachmittag wieder.“
„Und wir haben die Gewißheit, daß wir uns nahe sind, geht Mutterle?“ sagte Hans.
„Sie drückte ihm die Hand und sah ihn strahlend vor Mutterstolz an.“
„Ja, mein Jung! Run fahr mit Gott nach Gerlachsheim. Auf Wiedersehen heute nachmittag.“
„Auf Wiedersehen, Mutterle. Und eine Empfehlung an Fräulein von Glossov.“
„Die richten Sie bitte auch von mir aus, gnädige Frau.“
„Gewiß, Herr von Gerlach. Und einen Gruß an die Frau Gräfin und die Komtesse.“
„Danke sehr. Adieu, Herr Verwalter.“
„Adieu, Herr von Gerlach.“ Der Wagen saufte davon. Schweigend saßen die beiden Herren wieder eine Weile nebeneinander. Herr von Gerlach sah den Freund einige Male forschend von der Seite an. Endlich sagte er:
„Das ist mit dir, Hans. Du bist so ernst und nachdenklich. Ganz verändert erscheinst du mir. Trete ich mich, oder hast du wirklich Sorgenfalten auf der Stirn und einen grübelnden Ausdruck in den Augen?“
Selitz gab sich einen Ruck, als reißte er sich gewaltsam von seinen Gedanken los. Dann sagte er etwas unsicher:
„Wir zwei können uns so leicht nichts vortäuschen, Rolf. Aber du siehst wohl ein bißchen mehr, als wirklich vorhanden ist. Ein wenig verstimmt bin ich freilich, das gebe ich zu, und das hast du mir, ohne meinen Willen, angemerkt.“
„Und warum bist du verstimmt?“
„Eigentlich dürfte ich es dir nicht sagen, aber da du nun leider etwas gemerkt hast, muß ich wohl Farbe bekennen. Ich hatte mich gefreut auf einige Wochen ungestörten Besammenseins mit dir in Gerlachsheim, und als ich nun von dir hörte, daß deine Tante mit ihrer Tochter zu Besuch da ist, sah ich mich in dieser Hoffnung getäuscht. Das ist alles.“
(Fortsetzung folgt.)

Die Hänge-Kommission.

Aber der Verwalter Heerfuss kam nach Hause zurück, müde und bespaßt. Er kam von der Feuerzelle und war seit dem frühen Morgen unterwegs.
„Nachtzeit, Herr von Gerlach! Das ist ein Erntewetter, nicht wahr?“
„Rolf nickte und reichte ihm die Hand.“
„Es soll noch acht Tage so anhalten, dann haben wir keine Rot um das Futter, Herr Verwalter.“
„Warum halten Sie hier vor dem Hause? Gehen Sie nicht hinein?“
„Rolf lachte.“
„Ich warte nur, bis Herr von Selitz seine Mutter begrüßt hat. Da das gnädige Fräulein nicht zu Hause ist — ich traf sie am Friedhof — bin ich gar nicht erst hineingegangen. Ich glaube, Mutter und Sohn sind sich selbst genug.“
„Das glaube ich auch. Frau von Selitz war schon gestern in fiebriger Unruhe. So ein Mutterherz ist rührend. Und Frau von Selitz nun überhaupt. Das ist eine Seele von einer Frau. Ich freue mich sehr, Herr von Gerlach, daß Sie gerade diese vorzügliche Dame unserem gnädigen Fräulein empfohlen haben. Sie stimmen ganz prächtig zusammen, die beiden Damen.“
„Das wußte ich vorher, lieber Herr Verwalter, sonst hätte ich dem gnädigen Fräulein Frau von Selitz nicht so dringend empfohlen. Es ist doch eine Freude, wie Fräulein von Glossov ausläßt in der Heimat.“
„Das will ich meinen, Herr von Gerlach. Meine Frau und ich, wir freuen uns um die Weite, daß unsere junge Herrin das Bächen wiedergelernt hat.“
„In dem kam Hans von Selitz mit seiner Mutter wieder heraus. Die alte Dame wurde rot wie ein junges Mädchen, als sie jetzt Rolf von Gerlach die Hand reichte.“
„Was müssen Sie nur von mir denken, daß ich vorhin so koplos mit meinem Jungen davongelaufen bin, ohne Sie zu begrüßen.“
„Rolf lächelte ihr die Hand und lachte.“
„Das habe ich ganz in der Ordnung gefunden, gnädige Frau. Wenn Hans auf der Bildfläche erscheint, muß mein Stein neben ihm erblinden. Aber nun entführe ich Ihnen Hans sofort wieder. Wir werden zu Hause erwartet.“
„Ja, ja, daren muß ich mich sagen. Aber Sie kommen ja am Nachmittag wieder.“
„Und wir haben die Gewißheit, daß wir uns nahe sind, geht Mutterle?“ sagte Hans.
„Sie drückte ihm die Hand und sah ihn strahlend vor Mutterstolz an.“
„Ja, mein Jung! Run fahr mit Gott nach Gerlachsheim. Auf Wiedersehen heute nachmittag.“
„Auf Wiedersehen, Mutterle. Und eine Empfehlung an Fräulein von Glossov.“
„Die richten Sie bitte auch von mir aus, gnädige Frau.“
„Gewiß, Herr von Gerlach. Und einen Gruß an die Frau Gräfin und die Komtesse.“
„Danke sehr. Adieu, Herr Verwalter.“
„Adieu, Herr von Gerlach.“ Der Wagen saufte davon. Schweigend saßen die beiden Herren wieder eine Weile nebeneinander. Herr von Gerlach sah den Freund einige Male forschend von der Seite an. Endlich sagte er:
„Das ist mit dir, Hans. Du bist so ernst und nachdenklich. Ganz verändert erscheinst du mir. Trete ich mich, oder hast du wirklich Sorgenfalten auf der Stirn und einen grübelnden Ausdruck in den Augen?“
Selitz gab sich einen Ruck, als reißte er sich gewaltsam von seinen Gedanken los. Dann sagte er etwas unsicher:
„Wir zwei können uns so leicht nichts vortäuschen, Rolf. Aber du siehst wohl ein bißchen mehr, als wirklich vorhanden ist. Ein wenig verstimmt bin ich freilich, das gebe ich zu, und das hast du mir, ohne meinen Willen, angemerkt.“
„Und warum bist du verstimmt?“
„Eigentlich dürfte ich es dir nicht sagen, aber da du nun leider etwas gemerkt hast, muß ich wohl Farbe bekennen. Ich hatte mich gefreut auf einige Wochen ungestörten Besammenseins mit dir in Gerlachsheim, und als ich nun von dir hörte, daß deine Tante mit ihrer Tochter zu Besuch da ist, sah ich mich in dieser Hoffnung getäuscht. Das ist alles.“
(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum schwarzen Roß.
 Heute Sonnabend
Jungfrauen-Maiglöckchenball
 Sonntag von nachmittag an
feine Ball-Musik
 Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Sauter u. Fran.

Marienmühle
 im romantischen
 Seifersdorfer Tal
 hält sich den geehrten Aus-
 flüglern und Vereinen
 als Ginkelfrühstück bestens em-
 pfohlen
 Jeden Donnerstag: Plinzen.
 Sonntags: Schinken i Brotteig
 Hochachtungsvoll
 Heinj. Pleitig u. Fran.



Gas- und Wasseranlagen
 sowie alle
sanitären Einrichtungen
 jeder Art
 empfiehlt in solidester Ausführung und billigster
 Berechnung
Arthur Langenfeld
 Schlossermeister
 Ottendorf-Okrilla, Radebergerstrasse.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
 Heben Vaters, Grossvaters und Onkels des
 Herrn
Fr. Wilh. Freudenberg
 drängt es uns, für die erwiesene Teilnahme
 durch zahlreichen Blumenschmuck und
 ehrendes Geleit unseren
herzlichsten Dank
 auszusprechen.
 Besonders danken wir Herrn Pfarrer
 Gräf für die tröstenden Worte, sowie Herrn
 Kantor Beger nebst den Chorschülern für
 die schönen Gesänge. Dank auch den
 Trägern für das freiwillige Tragen zur
 letzten Ruhestätte.
 Dir aber lieber Vater rufen wir ein
 „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein
 stilles Grab nach.
 Ottendorf-Okrilla, 12. Mai 1927.
 Die trauernden
 Hinterbliebenen.

D.K.W.
Motorräder
Sport - Modell
 mit Ballonbereifung.
 Kaffapreis ab Werk
750.— Mk.
 Günstigste Teilzahlung. Wochenraten 12,50 Mk.
 Alleinvertretung:
Paul Güttnner
 Fahrzeug-Handlung :: Ottendorf-Okrilla.

Bruteier.
 Die Mitglieder des Geflügelzüchter-Vereins geben Brut-
 eier folgender Rassen ab: schwarze Italiener, Bruno Köhner
 (Stück 30 Pfg.), schwarze Italiener Herr. Enderlein, weiße
 Leghorn u. Wille fleur (Gartenwege) Gwald Odrich, Ply-
 mouth geist. Wils. Köffel, Lachsputzer R. Deutschner-Lausa
 (Stück 40 Pfg.); blaue Andalusier R. Deutschner-Lausa,
 schwarze Hamburger B. Gisold-Domitz, Hamburger Silber-
 laud D. Lange-Medingen, Barnevelder A. Strauß, schwarze
 Minorca G. Glahn, weiße Leghorn Ernst Bed, rebhuhnfarb.
 Italiener u. schwarze Langshan B. Klotzke, Rhodeländer G.
 Rumberger, Silberbratel R. Jentsch, Lachsputzer Joh. Plei-
 Silber-Whandottes R. Gilling (Stück 50 Pfg.), helle
 Brahma G. Rumberger (Stück 1 Mk.).

„Greif zu!“
 Warum fährst nicht auch „Du“
N. S. U.
 Sichern Sie sich durch bequeme 12 Mark Wochen-
 Raten ein N. S. U. - Motorrad.
 Vertreter:
H. Schulze
 Fahrzeughandlung.

Pädagog-Zeichenhefte grau 15 Pfg.
„ Buntpapierhefte 30 u. 20 „
„ Pastellkreide 6 Farben 12 „
 empfiehlt

Neu! Bitte gefl. beachten. Neu!
Fahrräder
 beste Qualität von RM. 72.— an
 kompl. mit sauber gelöt. Rahmen, Continental-
 oder anderer guter Bereifung, Kotax oder Tor-
 pedo-Freilauf, schriftliche Garantie 1 oder 3
 Jahre. Besonders günstige Zahlungsbedingungen,
 Anzahlungsnorm: RM. 15 bis 10, Rate-
 zahlung bis RM. 3 wöchentlich. Bei sof. Kasse
 10% Rabatt. Reichliche Auswahl — Be-
 sichtigung und Offerte unverbindlich.
K. Grossmann, Medingen
 Zweigstelle der „Näsa“ Nähmaschinen- u. Fahr-
 rad-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Dresden.

Buchhandlung S. Rühle.

Drad die preiswerteste deutsche
 Qualitätsmaschine!

 auf Kredit 6, 9 und 12 Monate.
Kassapreis 1190 Mark.
Gustav Eidner, Fahrzeughandlung
 Stellin-Lankstelle, Ottendorf-Okrilla, Dsag-Deffstation.

Zur Ausführung von
Wasseranlagen jeder Art
 sowie Lieferung aller
sanitären Einrichtungen
 empfiehlt sich
Ernst Müller, Klempnermstr.
 Solide Arbeit! Billigste Preise!

Zahle bargeldlos
 über
Dein Konto
 bei

 der
Girokasse Ottendorf-Okrilla.

Gasthof z. Teichhaus
 Sonnabend, den 14. Mai
Schlacht - Fest
 Von abends 6 Uhr an Weißfleisch, Brat-
 wurst mit Kraut, später frische hausgeschlachtene
 Blut- und Leberwurst.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Herm. Hausdorf u. Frau.

Gasthof z. Hirsch
 Ritschers berühmtes
 Marionetten-Theater
 Sonntag, den 15. Mai
 Nachm. 1/2 4 Uhr
 Prinzessin Dornröschen.
 Abends 1/2 9 Uhr
Der Silberherr von
Annaberg
 ober: Vom Reichstum zum
 Bettelstab.
 Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Lössnitz - Spargel
 tägl. frisch.
Blumenkohl
Maltkartoffeln
Matjes - Keringe
 empfiehlt
F. Ringe
 Markthalle.
Sommer -
Fahrplan
 neu erschienen. Preis 30 Pfg

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig
Geschichte der Kunst
 aller Zeiten und Völker
 Zweite, neubearbeitete Auflage
 Von Professor Dr. Karl Woermann
 Mit 5000 Abbildungen im Text und 301 Ta-
 feln in Farbendruck, Kupferdruck und Holzschnitt
 6 Bände, in Ganzleinen gebunden 90 Mk. oder in
 Halbleder-Gewand geb. mit Goldschnitt 120 Mk.
 „Unter der übergroßen Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte
 steht Woermanns Werk immer an vorbesten Stelle. An
 Hülle, Schlegelheit und wissenschaftlicher Zweckmäßigkeit wird es von
 keinem anderen übertrffen.“ Deutsche Worte, Berlin.
 Ausführl. Anfordigungen kostenfrei

Elektrische
Taschenlampen
 in bester Qualität
 prima Trocken-Batterien
 von hervorragender Benchtkraft
 sowie
 Metallfaden - Birnen
 empfiehlt äußerst preiswert
Hermann Rühle,
 Ottendorf-Okrilla.

Zur
Bettfedern - Reinigung
 hält sich bestens empfohlen.
 Bestellung bitte im Voraus.
Bettfedern
 in verschiedenen Preislagen
 am Lager.
Ehrhard Hauffe
 Königstr. 4.
Küchen spitze
 und Schrank-Papier
 empfiehlt
Buchhandlung S. Rühle.

Buchhandlung.
Herm. Rühle.
Obst - Bäume
 in allen Formen.
 Birnen, Äpfel, Kirschen,
 Pfäunen, Pfirsche usw.
 Rosen,
 Buchsbaum, blühende Topf-
 pflanzen, Schnittblumen
Graf's Blumenhalle
 am Dirsch.

